

ÜBERSICHT

AUSSENPOLITIK

SOWJETUNION UND OSTEUROPA

(1) **Die Zypernfrage und Moskau**

Moskau reagiert negativ auf die Vereinbarung zwischen dem Führer der türkischen Zyprioten R. Denktash und Zyperns Präsident Makarios am 12. Februar, erneut die Möglichkeiten einer Regelung des Streits zwischen griechischen und türkischen Zyprioten zu erörtern

Nach Meinung des Hsinhua-Korrespondenten (NCNA, 13.2.77) ist Moskau gegen eine solche Regelung des Zypernproblems im "Familienkreis". Moskau habe "in den vergangenen Jahren eine Reihe von Plänen und Vorschlägen für die Regelung dieses Problems unterbreitet und unverändert angeregt, daß das Problem in diesem und jenem 'Kreis' geregelt werden sollte, nicht aber von den beiden Gemeinschaften auf Zypern selbst. Es darf daran erinnert werden, daß gerade die Sowjetunion mit Nachdruck die 'Internationalisierung' des Problems predigte. Und es war wiederum die Sowjetunion die vor nicht allzu langer Zeit die Einmischung des Warschauer Pakts in das Zypernproblem vorschlug. Die Sowjetunion ist aber gar nicht gegen die Regelung des Problems in einem 'Kreis'. Vielmehr ist es ihre Hauptsorge, ob sie diesem 'Kreis' angehört oder nicht."

(2) **Warum weigert sich die Sowjetunion, die kernwaffenfreie Zone in Lateinamerika anzuerkennen?**

1967 haben 21 lateinamerikanische Länder den "Vertrag über das Verbot von Kernwaffen in Lateinamerika" unterzeichnet und damit die erste förmlich vertraglich festgelegte kernwaffenfreie Zone der Welt errichtet.

In einem Zusatzprotokoll II verlangen die Unterzeichnerländer von allen kernwaffenbesitzenden Ländern, diese Bestimmungen des Vertrags zu respektieren, keine dem Vertrag zuwiderlaufende Aktionen zu unternehmen, keine Kernwaffen gegen die Vertragsstaaten anzuwenden und nicht mit der Anwendung von Kernwaffen gegen diese Länder zu drohen.

Sämtliche kernwaffenbesitzenden Länder, nämlich die USA, Großbritannien, Frankreich und China (allerdings noch nicht Indien) haben nacheinander dieses Zusatzprotokoll unterzeichnet. Einzig und allein die Sowjetunion verweigert ihre Unterschrift. Warum?

Die chinesische Antwort (PRu 1977, Nr.6, S.30): "Die Sowjetunion will sich bei ihrer Expansion und Infiltration in Lateinamerika nicht Hände und Füße binden... Schon im Jahre 1962 hat sie versucht, im karibischen Raum Nuklearwaffen zu installieren. Mit der Beschleunigung ihrer weltweiten Militärexpansion hat sie in den letzten Jahren in Lateinamerika Versorgungstützpunkte für ihre mit Kernwaffen ausgerüstete Flotte und Luftwaffe errichtet. Immer häufiger zeigt die mit Kernwaffen bestückte sowjetische Flotte ihre Flagge im Karibischen Meer.

Seit dem Angola-Zwischenfall erstreckt sich die militärische Bedrohung durch die Sowjetunion auch auf die westlichen Küsten des Südatlantik".

Mit dem Hinweis auf das Jahr 1962 ist der Versuch Chruschtschow gemeint, auf Cuba Raketenanlagen zu installieren. Dieser Versuch wurde seinerzeit durch die Administration Kennedy verhindert.

AFRIKA UND NAHOST

(3) **"12 Jahre bewaffneter Kampf in Palästina"**

Anlässlich des "12. Jahrestages des bewaffneten Kampfes in Palästina" am 1. Januar 1977 gaben die chinesischen Massenkommunikationsmittel (u.a. PRu 1977, Nr.5 S.32) nochmals ihrer Unterstützung für die PLO Ausdruck. Die palästinensischen Partisanen hätten in den vergangenen 12 Jahren ununterbrochen an Stärke gewonnen, obwohl Israel - unterstützt vom "US-Imperialismus" - immer wieder die Truppenstützpunkte der palästinensischen Guerillas überfallen hat, um sie "auszuradieren".

Die Hauptspitze richtet sich im Bericht aber wieder gegen die Sowjetunion, die sich zwar als natürlichen Verbündeten der arabischen Völker hinstelle, andererseits aber den "bewaffneten Kampf des palästinensischen Volkes als 'Abenteurertum' bezeichnet und ihn im Keim ersticken wollte. Als dies nicht gelang, wandte sie einen anderen Kniff an: während sie vorgab, die palästinensischen Streitkräfte zu unterstützen, trat sie gleichzeitig für eine 'politische Lösung' des Mittelostproblems ein, mit dem Ziel, das palästinensische Volk in die Irre zu führen und es zu zwingen, den bewaffneten Kampf aufzugeben. Auf einer Genfer Konferenz soll es vor den Karren ihrer 'politischen Lösung' gespannt werden. Ihre Absicht dabei ist es, das palästinensische Volk als Faustpfand für ihr Ringen mit den US-Imperialisten um den Mittleren Osten in die Hand zu bekommen. Der Kampf des palästinensischen Volkes für die Rückkehr in seine Heimat ist vom Kampf der arabischen Länder für die Wiedererlangung ihrer verlorenen Territorien nicht zu trennen. In enger Zusammenarbeit haben die beiden bewaffneten Kräfte, zwei wuchtigen Fäusten gleich, dem Feind schwere Schläge versetzt. Panisch griffen die Supermächte und Israel zu verschiedenen Tricks, um einen Keil in die Beziehungen zwischen den arabischen Ländern und Palästina zu treiben und deren Solidarität zu untergraben - in der Hoffnung, sie einzeln schlagen zu können".

Am 10. Februar 1977 besuchte Yassir Arafat, der Führer der PLO, vom pakistanischen Karachi aus, Peking. Über Einzelheiten seiner Gespräche dort ist nichts bekannt geworden. Es ist jedoch kein Geheimnis, daß die VR China die PLO seit Jahren durch Gewährung von Guerilla-Training und Waffenhilfe

unterstützt.

ASIEN

(4) Kambodschaner rechtfertigen einen Überfall

Ende Januar 1977 haben rd. 300 Soldaten der kambodschanischen Armee Dörfer überfallen, die zwischen Thailand und Kambodscha umstritten sind, und dabei 38 Einwohner getötet. In einer am 14. Februar in Peking bekanntgewordenen Note der kambodschanischen Regierung an das thailändische Außenministerium vom 7. Februar wurden Vorwürfe aus dem benachbarten Thailand zurückgewiesen, die drei überfallenen Dörfer hätten zu Thailand gehört. In der kambodschanischen Note, die mehreren Botschaften in der chinesischen Hauptstadt zugeleitet wurde, hieß es: "Die Regierung des Demokratischen Kambodscha regelte in diesen drei Dörfern eigene interne Angelegenheiten". Die drei Dörfer befanden sich zwischen 300 und 800 m von der thailändischen Grenze entfernt auf kambodschanischem Gebiet. Zugleich wurde die Regierung in Bangkok in der Note beschuldigt, 1972 Soldaten in die Siedlungen geschickt zu haben, um sie zu besetzen. Nach Berichten aus Bangkok hatten 300 Soldaten des Roten Khmer die drei Dörfer am 29. Januar überfallen, sie in Brand gesetzt und alle Bewohner und Tiere, die sie vorfanden, getötet. (FAZ, 15.2.77)

Berichte von den Greuelthaten waren damals auch durch das ARD-Fernsehen verbreitet worden. Die damals gezeigten Aufnahmen beweisen, daß die Berichte zahlreicher kambodschanischer Flüchtlinge über Massenhinrichtungen durchaus nicht aus der Luft gegriffen sind.

Nach thailändischer Version waren die kambodschanischen Truppen auf Nahrungssuche.

AUSSENPOLITIK ALLGEMEIN

(5) Die Rede Keng Piao's im Wortlaut:

1. Über die USA als eine der beiden Hegemonie-mächte

Wörtlich: "Die Sowjetunion ist nicht dieselbe Sowjetunion wie noch vor zwanzig Jahren. Die USA aber sind immer noch dasselbe, was sie schon vor zwanzig Jahren waren. Sie sind eine der beiden Hegemonie-mächte. Die USA praktizieren nach wie vor das kapitalistische System im eigenen Lande und fördern nach außen hin den Waffenexport, die Kriegsvorbereitung und den nuklearen Wettstreit. Die 7. Flotte kreuzt nach wie vor im Pazifik. Obwohl das Land keine Militärbasen in Thailand und keine Truppen in Südvietnam mehr unterhält, verfügt es doch über Militärbasen auf den Philippinen, über schwerbewaffnete Truppen in Südkorea, über Luftbasen in Okinawa und über Truppen in Europa

Verglichen mit der Vergangenheit ist die militärische Stärke der USA im Abnehmen; auch ihr Verhalten wirkt heute weniger arrogant. Ihre aggressive Natur aber bleibt nach wie vor dieselbe. Vernünftigerweise muß deshalb die Speerspitze unseres

Kampfes nicht nur auf die Sowjetrevisionisten, sondern ständig auch auf die USA gerichtet sein.

Heutzutage verwenden wir verhältnismäßig wenig das Wort 'US-Imperialismus' und sprechen statt dessen von 'einer der beiden Hegemonie-mächte'. Soll dies etwa bedeuten, daß wir die Grundprinzipien des Marxismus-Leninismus aufgeben haben und dem Imperialismus und Kolonialismus nicht länger Widerstand leisten wollen? Diese Frage ist vielen Genossen und auch vielen Bruderparteien offensichtlich noch nicht ganz klargeworden. Einige scheinen die Frage überhaupt mißzuverstehen

Aus diesem Grunde bleibt uns nichts anderes übrig als Erziehungs- und Propagandaarbeit zu leisten und unermüdlich über die Frage von ihren positiven und negativen Aspekten her zu diskutieren, so daß wir alle zu einem gründlichen Verständnis der revolutionären diplomatischen Linie des Vorsitzenden Mao gelangen. Der Sowjetrevisionismus und der US-Imperialismus sind nach wie vor die Quelle des Kriegs. Diese Tatsache wird sich in der gegenwärtigen internationalen Situation nicht ändern."

2. Über die Frage der Vereinigung mit den USA zum Zwecke der Isolierung Moskaus:

"Die hervorragende Situation hat sich scharf geändert und scheint sich dunkel zu umwölken angesichts der Tatsache, daß die Sowjetunion unter dem Einfluß des Revisionismus von einem sozialistischen Land zu einer sozialimperialistischen Macht wurde. Angesichts dieser Lage sind wir gezwungen, auch in unserer Außenpolitik eine große Wendung zu vollziehen. Heutzutage sind wir von zwei imperialistischen Blöcken umgeben. Einerseits ringen die USA und die Sowjetunion um die Hegemonie und stehen einander kompromißlos gegenüber. Andererseits aber arbeiten sie wieder miteinander zusammen, verhandeln 'hinter der Bühne' und teilen sich in ihre Interessen. Würden wir sie zwingen noch näher zusammenzurücken und würden wir sie wie eine Einheit behandeln, so wären die Folgen unausdenkbar.

Deshalb haben wir, um zu überleben, uns der einen Macht anzunähern und von der andern abzurücken. Aus der strategischen Vogelperspektive bedeutet dies, daß wir, wenn wir den chinesisch-amerikanischen Konflikt einstweilen zur Seite stellen dadurch in die Lage versetzt werden, uns der anderen Seite mit ganzer Energie zu widmen und Zeit zu gewinnen, um unsere internen Probleme zuerst zu lösen und unser Land in einer verhältnismäßig friedvollen Umgebung aufzubauen. Nur aus diesem Grunde müssen wir die Beziehungen mit den USA verbessern, damit also einen Feind abbauen und mehr Freunde gewinnen. Dies ist eine konkrete Ausführung der revolutionären diplomatischen Linie des Vorsitzenden Mao, wie sie in der gegenwärtigen Situation zu erfüllen ist."

3. Über die Frage der von Peking eingeschlagenen Strategie gegenüber den USA:

"Was unsere Beziehungen zu den USA anbelangt so können einige Leichtfertige und Abenteurer die Doppelnatur der regierenden Kreise in den USA nicht richtig einschätzen. Die meisten von ihnen sehen nur ihre reaktionäre Seite und betonen den Kampf. Sie übersehen dabei ihre schwache Seite, die man durch Verhandlungen ausnützen könnte. Auf diese Weise könnte man sich ja den Kampf gegen die USA durch Ausnutzung der schwachen Seite der USA ersparen.

Ganz gleich, aus welcher Perspektive wir auch

immer die Frage betrachten wir müssen ein richtiges Konzept zur Frage unserer US-Politik haben. Dies heißt im einzelnen: 1. Die USA sind nach wie vor ein imperialistisches Land; 2. in Übereinstimmung mit der sich entwickelnden Situation müssen wir positiv die chinesisch-amerikanischen Beziehungen in einigen Punkten verbessern. Diese beiden Maximen enthalten die Philosophie der 'Vereinigung als auch des Kampfes' - eine Praxis erprobter Grundsatzpolitik und flexibler Taktik.

So lange wir diese Doppelnatur des US-Imperialismus im Auge behalten, ist unsere US-Politik, die auf den ersten Blick so widersprüchlich erscheint - ohne es zu sein - ohne weiteres zu begreifen. Einerseits tadeln wir beispielsweise die fortdauernde Präsenz der imperialistischen US-Truppen in einigen Ländern. Gleichzeitig aber unterstützen wir die Präsenz der US-Truppen in Westeuropa und auf den Philippinen. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn wir uns an die eben vorgebrachten Erklärungen halten. Obwohl die fortdauernde Präsenz der US-Truppen in Westeuropa die aggressiven Ambitionen der sowjetrevisionistischen neuen Zaren keineswegs aufhalten kann, vermag sie doch wenigstens eine vorübergehende Stabilität zu garantieren und den Kriegsausbruch zu verzögern. Eine solche 'Verzögerung' ist sowohl für uns als auch für die ganze Welt günstig. Im übrigen aber ist unsere ständige Außenpolitik darauf gerichtet, der Präsenz amerikanischer Truppen auf den Gebieten anderer Völker Widerstand zu leisten. In einigen Gebieten dagegen plädieren wir für die fortdauernde Präsenz der US-Truppen. Dies ist nichts anderes als flexible Taktik innerhalb eines weitgespannten Ganzen. Würden wir, im Gegensatz dazu, die Vereinigten Staaten in den gleichen Topf wie den Feind werfen und sie genauso behandeln wie die Sowjetunion, so würden wir von vorne wie von hinten angegriffen und würden uns selbst in eine schwierige Situation hineinmanövrieren".

4. Über die Frage einer "Normalisierung" der Beziehungen zwischen Peking und Washington:

"Taiwan hat in der Welt von heute nur noch geringe politische Bedeutung. Trotzdem ist es nicht möglich, das Taiwan-Problem in kurzer Zeit zu lösen. Vielleicht wird eine Lösung erst in ein oder zwei Jahrzehnten oder vielleicht sogar noch später möglich sein. Die Befreiung Taiwans wird sich jedenfalls nicht unmittelbar nach der vollständigen Normalisierung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen durchsetzen lassen. Auf keinen Fall aber sollten wir die Erwähnung unterlassen, daß Taiwan ein Teil des chinesischen Territoriums ist und wir sollten es auch keinem großen Land wie den USA erlauben, die Theorie von 'zwei chinesischen Staaten' voranzutreiben. Eine der Vorbedingungen für die Herstellung diplomatischer Beziehungen zwischen den USA und China besteht folglich darin, daß Washington die Regierung der Volksrepublik China als die einzig legitime Regierung anerkennt und daß die USA weiterhin ihren Botschafter aus Taiwan abziehen. Wir werden es den Vereinigten Staaten nicht verbieten Kontakte des Handels und der Beziehungen von Volk zu Volk mit Taiwan aufrechtzuerhalten. auch dann wenn wir eines Tages normale Beziehungen miteinander haben. Auch Japan, Malaysia, Canada, Großbritannien und viele andere Staaten, die diplomatische Beziehungen mit uns errichtet haben, unterhalten nach wie vor Handels- und Volks-Volks-Kontakte mit

Taiwan. Dies ist ein Verhalten, das uns nicht mißfallen kann. Nur die Anerkennung eines einzigen 'China' ist unumgänglich. Alle anderen Fragen sind weniger bedeutsam. Bisher freilich sind uns die USA hier nicht entgegengekommen."

5. Über die Frage der "Befreiung Taiwans":

"Taiwan zu befreien ist unsere feste Politik. Die Ausführung freilich hängt von der Entwicklung der gesamten internationalen Situation und von unserer eigenen Vorbereitung ab. Eine 'friedliche Lösung' wäre der beste Weg, wenn sich die Anwendung von Gewalt vermeiden ließe. Gegenwärtig halten wir am besten den Status quo fest. Wenn sich der Status quo in diesem strategischen Gebiet einige Zeit lang halten läßt, dann kann die Frage selbstverständlich in angemessener Frist gelöst werden. Gegenwärtig lassen wir die Vereinigten Staaten dafür sorgen, daß der Einfluß der Sowjetrevisionisten von unseren östlichen Küsten ferngehalten wird. Auf diese Weise können wir uns umso stärker dem Einfluß von Norden her widersetzen und uns außerdem dem 'nationalen Aufbau' widmen. Sobald die Zeit reif ist, werden wir Onkel Sam jedoch ohne Umschweife klarmachen daß er verschwinden soll.

Was uns z.Zt. Sorge macht, ist ganz und gar nicht die Taiwanfrage. Taiwan ist das Haupthindernis für die Normalisierung der chinesisch-amerikanischen Beziehungen. Aber es ist keineswegs der Gegenstand unserer Hauptsorge. Wir haben fast 26 Jahre lang gewartet und wir können auch länger warten. Angesichts der gegenwärtigen Weltlage haben wir uns in allererster Linie unserem Feind Nr.1, dem sowjetrevisionistischen Sozialimperialismus, zu widmen. Alle anderen Gesichtspunkte sind durchaus sekundär. Die Situation wird die Vereinigten Staaten zwingen, dies im Auge zu behalten und sich danach zu richten.

Die wachsende Tendenz in den Regierungskreisen der USA, 'einen Ausgleich mit der Sowjetunion zu finden', ist eine Angelegenheit, die uns Sorgen macht. Nixon und Ford haben unser Land besucht. Mitglieder und Führer des US-Kongresses und der frühere US-Verteidigungssekretär Schlesinger sind bereits eingeladen. Künftig werden noch mehr Amerikaner, die im militärischen, politischen und sozialen Bereich einflußreich sind, eingeladen. Der einzige Zweck all dieser Einladungen besteht darin, ihnen unablässig unsere Ansichten in Bezug auf die politische Lage mitzuteilen und ihnen klarzumachen, daß eine Entspannungspolitik gegenüber der Sowjetunion nicht ratsam ist, da sie einer Kapitulation und einem Rückschritt gleichkäme. Dies wäre kein positiver Beitrag zur Lösung der Weltprobleme, sondern ein Weg, der allen nur Schaden bringt."

INTERNATIONALE ORGANISATIONEN

(6) Mitarbeit der VRCh bei UNIDEP

Seit Aufnahme der VRCh in die Vereinten Nationen liegt jetzt erstmals eine chinesische Quelle vor die die chinesische Entwicklungshilfe einbindet in die UN Organization for Industrial Development (NCNA 14.2.1977). Sie bezieht sich auf ein Projekt in Mali betreffend eine Reparaturwerkstatt für Landmaschinen in der Stadt Sikasso. Dieses wurde vertraglich